

Blattentwurf

Kommunistisches Organ

Für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Industrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Blattentwurf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Heft monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Druck: Druckerei-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Halle, Postfach 100.

Vertriebspreis: 12 Pfennig für den Mittelmeer-Gebiet und 10 Pfennig für den Rest des Reichs. Einzelhefte 10 Pfennig. Druck: Druckerei-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Halle, Postfach 100.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 29. Juni 1927

7. Jahrgang * Nr. 150

Die Blutschuld des Bürgerblocks

Maschinengewehre in Ahrensdorf

(Eig. Draht.) Berlin, 28. Juni.

Berliner Blätter veröffentlichen einen Bericht über einen Besuch in Ahrensdorf, woraus klar ersichtlich ist, daß der Ueberfall auf die Reichsbannertruppe am Sonnabend vorberichtet war. Bei einer Durchsichtigung nach Waffen, die am Montagabend im ganzen Dorf verstreut waren, fand man nicht nur Leihwaffen und Jagdgewehre, sondern auch drei Maschinengewehre und in einem Keller am Ende des Dorfes ein Sandgranatenspeicher. Weiterhin ist festgestellt worden, daß einige Wochen vor dem Reichsbannerfest in Frankfurt Schießstände eingerichtet wurden, auf denen die Stahlhelmer und Reichswolfsleute fleißig übten. Der Leiter Schmelzer ist nicht, wie die Reichspresse jetzt behauptet, 30 Prozent kriegsbeschäftigt, sondern nur 20 Prozent erwerbsbeschäftigt. Der Tod des Reichsbannerkameraden Tiede erfolgte durch zwei Schüsse, die als Durchschüsse durch die Lungen gingen, das Hüderger durchschlugen und dann im Rücken tiefen blieben.

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt in ihrer heutigen Morgenausgabe, daß es an und für sich freudig zu begrüßen wäre, daß sich die geliebte bürgerliche Bevölkerung gegen die Ausbreitung der „roten Pest“ tatkräftig wehrt. Die sozialdemokratische Bundtagsfraktion reichte eine Interpellation ein, in der sie den Justizminister fragt, ob die Untersuchung zur Aufklärung des Ueberfalls einseitig und schief nicht durchgeführt wurde und frage an, welche Maßnahmen das Innenministerium gegen solche Fälle zu ergreifen gedenkt. In der heutigen Bundtagsdebatte brachte die kommunistische Fraktion einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach die Vorfälle in Ahrensdorf sofort beiproben werden sollten und in dem verlangt wird, daß die Reichsbannertruppe sofort aufgelöst werden soll. Der Sozialdemokrat Heilmann widerspricht der Dringlichkeit dieses Antrages. Am Freitag wird sich Herr Geseff mit beizulassen, die Interpellation der Sozialdemokraten zu beantworten.

Die „Rote Fahne“ schreibt u. a. zum Wort in Ahrensdorf: „In Ahrensdorf trafen Schiffe und zogen so eine der Methoden der Herrschaft des Bürgerblocks. Nicht minder blutig amtierend der republikanische Regime auf anderen Gebieten, auch wenn Menschenleben nicht höher aufgrund gehen. Es ist dieselbe Bürgerblock-Kauf, die langsam und qualvoll Menschenleben vernichten will, wenn sie ihnen das ständige Stück Brot versteuert und verteuert. Millionen sollen dadurch dem Elend preisgegeben werden. Es ist dieselbe Bürgerblock-Kauf, die in Betrieben jede Bewegungsfreiheit des Klassenbewußten Arbeiters erstirbt will, wenn sie schäufliche Betriebsorganisationen aufstellt, den Betriebskassensystem organisiert. Es ist dieselbe Bürgerblock-Kauf, die neue, unheimliche Profite einheim-

sen will durch die Teilnahme an Kreuzzügen gegen die Sozialunion, durch die Befestigung an neuen imperialistischen Kriegen. Auf jedem Gebiet führt jeder Werttätige das Regiment der Bourgeoisie.

Wer wo fand der Kamerad Tiede? Wo stand dieser Prolet, der auf allen Gebieten seines Lebens von dieser gepanzerten Faust des Bürgerblocks nicht nur bedrückt, sondern auch gestroffen ward? Er stand im Lager seines erstirbten Feindes. Er gehörte einer Organisation an, die von einer Regierungspartei des Bürgerblocks geführt wird. Sein Präsident war Marx, der alle Anschläge des Bürgerblocks vertritt und ihre Durchführung organisiert. Jene, die Präsident seiner Organisation heißt auch Hering. Über hat den Kamerad Tiede dieser sozialdemokratische Führer vor seinen Feinden gewarnt? Hat er den Schutz vor diesen Feinden organisiert? Legte dieser Hering die proletarischen Reichsbanner-Kameraden dem Klassenfeind erkennen, ihn teilen und schlagen? Das Gegenteil ist wahr. Hering war der Wegbereiter von Marx. Ohne einen Hering würden sich die Arbeiter einen Marx nicht gefallen lassen. Der Wort von Ahrensdorf warf sich eine weithin bemerkbare Wahrung an alle sozialdemokratischen Arbeiter sein. Heraus aus der Organisation der Bourgeoisie muß die Aufregung, die unaufgeborene Aktion aller Reichsbanner, die noch im Reichsbanner organisiert sind, sein. Die Reichsbannertruppe gegen den Klassenfeind muß aufgestellt werden. Man beschließt nicht die Reaktion und den Faschismus, wenn man sie „unter sich“ läßt; man pümpelt sie dann nur hoch und oben in den Weg für alle reaktionären Kräfte. Der Faschismus ist kein von der Bourgeoisie losgerissener Teil. Die Polizei, die ihn schützt, die Justiz, die ihn freispricht, sind seine „selbständigen“ Organe. Sie sind Fleisch vom Fleisch und Blut vom Blut des Kapitalismus. Kampf gegen den Faschismus heißt: Kampf gegen den Bürgerblock. Nur im Kampf gegen den Bürgerblock kann das Haupt des Faschismus zerstört werden.“

Verhüllungsmanöver

(Eig. Draht.) Berlin, 29. Juni.

Die Unternehmung des Morzes von Ahrensdorf wird sehr schleichend geplant. Das „Berliner Tageblatt“ sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Einmalgeber des Dorfes, die Auslagen über die Vorbereitung des Ueberfalls machen können, einfach nicht vernommen werden. Die Haftbefehle des Mörders Schmelzer ist zwar abgehängt worden, die beiden Wehrmänner, die den Ueberfall provozierten, laufen aber immer noch frei herum.

Stahlfabrikanten propagieren in Bismarckwerda rote Frontkämpfer. Eine Schützerei entzündete sich schließlich daraus.

Ein Komplott der Hohenzollern

Hermine schießt den Baden — Jugenberg ist der Finanzmann

(Eig. Meld.) Berlin, 28. Juni.

Die „Welt am Abend“ verspricht, in den nächsten Tagen eine Reihe von Dokumenten zu veröffentlichen, die klar beweisen, daß die letzte Frau des ehemaligen Kaisers mit Hilfe des Geheimrats Jugenberg und des Fürsten Otto von Salm-Horstmar Pläne spinnt, die dahin gehen, der ehemaligen kaiserlichen Familie wieder zur Macht zu verhelfen. U. a. ist eine Art „Lebens- und Schicksalsplan“ im Wesen gefaßt worden, die diese Pläne bei geeigneter Zeit realisieren soll. Jugenberg ist Sachverständiger für alle Finanzierungsfragen und wird von den Plänen der Hermine sowohl auf seinem Gut Hofbeate und in Bad Kreuznach überwacht. Die „Welt am Abend“ behauptet noch — und verspricht auch dafür urkundliche Beweise beizubringen — daß es sämtliche Polizeistellen die Propaganda und Pläne der Monarchisten unterstützen, indem sie Empfehlungen für „vertrauenswürdigste Leute“ ausgeben. Zu diesem Zweck werden die tunden Polizeiposten fleißig demut. — Wir werden ausführlicher darüber berichten.

„Die Schnorrer melden sich“

Wenig ist zu erwarten, daß der Krieg wird am 30. Geburtstag des „Retters“ eine „Sündenbögen-Schinde“ eingetrieben, die an „Arme und Bedürftige“, also gerade an diejenigen, denen der Retter Rettung versprochen hat, Unterstellungen geben soll.

Nach dem Bekanntwerden dieses Planes haben sich bereits eine Unmenge Leute an diese Spende gemeldet um Weihen, worauf die Zeitung durch die Presse eine Klage gegen ihn läßt, daß von solchen Anträgen Abstand zu nehmen ist, weil erstens einmal Geld einkommen müßte und zum zweiten der Reichspräsident darüber entscheiden müßte.

Die „Tägliche Rundschau“ das sozialistische Organ, übertrifft diese Meldung. Die „Schnorrer melden sich“ und erklärt, der wirkliche Armee sei beschaffen und die Bittsteller rekrutieren sich aus der Mitte der Arbeitlosen. Sie empfiehlt dann, die Namen der Bittsteller zu veröffentlichen, damit diese „Schnorrer“ für alle Zeit erledigt werden.

Keine Weisung, nicht wahr?

Die notleidenden Agrarier

(Eig. Meld.) Schwerin, 28. Juni.

In einer Wahlversammlung in Neudorf wurden durch die Agrarier, die aus einem Verein von Agrarier bestehende Vereinigung der ritterschaftlichen Großgrundbesitzer Mecklenburg-Schwerins in ihren Etat einen Betrag von 46250 Mark für Subventionen an die DLRB, und deren Presse und für den Bandstand ausgeworfen hat. Das sind nicht die Gelder, die für den jetzt laufenden Baukampfbudget gegeben werden. Die Großgrundbesitzer, die dieses Geld übrig haben, zahlen selbstverständlich keinen Pfennig Einkommensteuer!

Ueber die Rolle der Gewerkschaften im Kriege

„Eine neue Zeit ist angebrochen. Unsere Weichen hat der Krieg zurückgeführt auf ihre alte und alte. Das gilt von der Zeit von 1914 bis 1918. In der Zeit von 1914 bis 1918, für arm und reich, Gebildeten und Ungebildeten aus unterschiedlichen Schichten, die mit den Arbeiter als unorganisierte Massen des Handels eingestrichelt und von den Händen oft begehrt gelehrt haben, ist aber Nacht Gemeingut neues Leben und Lehrgewinn haben gewendet. Sozialismus, wohin wir blicken.“

(Wahlvorberichterstattung vom 7. November 1914.)

Halle, 29. Juni.

Wir werden uns am besten klar über die Rolle, die die Gewerkschaften im kommenden Kriege spielen werden, wenn wir zunächst zurückblicken auf ihre Rolle in der Zeit von 1914 bis 1918. Der Krieg legte alle Gewerkschaften in die Hände weniger Generale. Er vertrieb Deutschland in den Belagerungsstand. Doch, wenn wir unterfragen, ob der Belagerungsstand wirklich notwendig war, notwendig gegen eine rebellierende Arbeiterklasse, gegen die gegen den Krieg protestierenden Gewerkschaften usw., so sind wir anderer Meinung, denn die Gewerkschaftsführer hatten ihre roten Fahnen in die verhaubten Arme gesteckt und sich schwarzweiße Bänder an die Brust gehängt. Eine der wichtigsten Verhandlungen, die die reformistische Gewerkschaftsorganisation für ihren Marsch ins Lager der kriegführenden Bourgeoisie abgab, war die Frage von der „Reinigung der Organisationen“. 300000 Millionen Mark waren in den verschiedensten gewerkschaftlichen Unternehmungen angelegt und diese galt es angeblich zu retten. Das es dabei in erster Linie auf die Rettung von 11 000 wohlhabenden Bourgeoisie ankam, ist auf die Aufopferung der Arbeiterklasse für die Kriegspartei hinausläuft, ist wohl allgemein bekannt. Am besten hat wohl Paul Umbreit in seiner Schrift: „Die deutschen Gewerkschaften im Weltkrieg“ diese Gedanken ausgesprochen, indem er dort sagte:

„Von den öffentlichen Gewalten war zu befürchten, daß sie den Kriegszustand benötigen würden, sich vor dem Kriege so sich verhalten, daß sie die Gewerkschaften mit einem Schlag zu entleeren. Es wurde deshalb in Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern Arbeit darüber verlangt, wie es mit der Sicherheit der Organisationen während des Krieges bestellt sei. Die Antwort der Regierung lautete in jeder Hinsicht befriedigend: Wir denken nicht daran, Ihnen zu Weis zu gehen, falls Sie uns keine Schwierigkeiten machen; denn wir sind froh, große Organisationen der Arbeiterklasse zu haben, auf die sich die Regierung bei den notwendigen Hilfsleistungen stützen kann.“

Hier haben wir also ganz klar die Bestätigung dafür, daß für die Sicherheit der Organisationen die Gewerkschaftsführer ihre Geschäftigkeit vollkommen aufgaben, den Sinn der Gewerkschaften als Kampfortsorganisation der Arbeiterklasse gegen das Kapital verließen und die Regierung bei den notwendigen Hilfsleistungen stützten, wie wir noch sehen werden.

Die „Erhaltung der Organisationen“ wird am besten illustriert durch die Entladung des Mitgliederbestandes der freien Gewerkschaften während des Krieges. Obwohl sie insgesamt 1912 schon 2 500 000 Mitglieder zählten, betrug diese Zahl 1916 höchstens noch 600 000. Diese Abnahme ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß sehr viele gewerkschaftlich organisierte Arbeiter den Bereich ihrer Tätigkeit mit ihrem Leben bezahlen mußten, sondern darauf, daß für die Arbeiterklasse die Gewerkschaften den Zweck und Sinn verloren hatten, weil sie sich an die Bourgeoisie verkauft hatten. Denn es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß immer in Zeiten des Verrates, der Koalitionspolitik und des Burgfriedens die Arbeiterorganisationen gewaltig zurückgegangen sind, während sie in Zeiten revolutionärer Hochspannung und revolutionärer Politik sich oft noch viel schneller vorwärts entwickelten.

Die „Reinigung der Organisationen“, die Erhaltung der Bourgeoisie und die Reklamationen der zu Bittstellern gewordenen Gewerkschaftsführer hatten neben dem Verkauf der Massen an Kanonennahrung noch im Geleise, daß man erst recht die Profite des Imperialismus auf der mit dem Weibern der deutschen Provinzen gebilligten Kriegspartei in die Hände schob. Der Krieg, das war das Justiz der Profite. Also ein gewisser Abschnitt, in dem der gewerkschaftliche Gehalt der Arbeiter, der konsequent geführte Klassenkampf der Gewerkschaften am nötigsten gewesen wäre. Doch da riefen die Gewerkschaftsführer: Es lebe der Burgfrieden! Die angeblich „unorganisierbaren Massen“ veränderten am 2. August den Versuch aller Streiks im Interesse der „Verteidigung des Vaterlandes!“ Und auf einer Konferenz am 17. August nahm man die Beschlüsse der Leipziger, Legien und Weidmann an, gewerkschaftliche Angriffe und Kampforganisationen auf seinen Fall durchzuführen. Damit herabtauchten die Gewerkschaften selbst ihrer wichtigsten Kampfmittel gegen den Kapitalismus, sie entlebten sich im wahren Sinne des Wortes und wurden zur willfährigen Magd der Massenmörder.

Widerstandslos nahmen die Gewerkschaften gleichfalls den 15. August in die Hand. Die Gewerkschaftsführer, die am 4. August im Vorgehen wurde, erregten. Die Folge davon war, daß die Bahn freigekannt worden war für die gemeinfache Ausbeutung der Arbeitstrait und besonders auch der Frauennarbeit. Bei solchen Dingen und ungenügender Führung mußten die Frauen 13 bis 14 Stunden in den Glühbirnenfabriken in den Zuckerraffinerien der Glühbirnen und Maschinenfabriken arbeiten. Und wehe, wenn irgendwo ein Arbeitstrait aufmachte. Für ihn stand der

Gegen die faschistische Mordpest!

Die sozialdemokratischen Führer verschleppen den Abwehrkampf

Schützengräben offen. Es wurde in ein Bataillon geteilt, aus dem es meist kein Wiederkommen gab. Bei ihrer engen Verbindung mit den militärischen Behörden haben die Gewerkschaftsführer durch ihre Denunziation revolutionärer Arbeiter manches Blut auf dem Gewissen, das tausendmal lieber für die Sache der Arbeit auf der Barrikade vergossen hätte, als in den dreidigen Schützengräben für die Profittäter des Imperialismus.

Im Namen des Hindenburg-Programms sollte die sogenannte vaterländische Hilfsbewegung der Werktauglichen in breiter Masse die Krone auf. Nach wiezogen warden die Gewerkschaftsleitungen sich Proteste zu erheben. Aber die Waffen schwingen immer mehr und mehr an zu werden. Die Worte auf dem Felde der Ehre auf der einen Seite und die Korruptionen auf der anderen Seite, das „eine Welt man viel besser leben könne und sich viel wohler fühle, als wenn man jetzt einen Soldaten“ trugen fertig dazu bei, den Waffen die Klauen zu öffnen, daß sie den Krieg als ein Abenteuer der imperialistischen Bourgeoisie betrachten lernten und Massenbewegungen auslösten. Mit dem Jahre 1918 kommen wir in die Periode der Straßkriege von 1918 und 1919, gegen den Krieg und für den Frieden.

Sie hätten die reformistischen Vorgesetzten die Möglichkeit gehabt, ihren schändlichen Arbeitererrat gutzumachen. Sie hätten die großen Januaraufstände in Berlin und Wien und anderswo ausnutzen können zu kraftvollen Friedensbewegungen, sie hätten damit den Militarismus auf die Knie zwingen und zum Frieden bestimmen können. Aber das wurde nicht getan! Im Gegenteil: Wieder gingen die Tücher zu Verhandlungen zu den Militärbehörden, verriet die revolutionären Führer, verließen die Kampf- und Streikmaßnahmen, um die Kraft der Bewegungen zu zerschlagen und halfen somit der Bourgeoisie über die Schwierigkeiten zu kommen. Die Arbeiter der Metallindustrie, die in den Gemartungen von 1918 und damit die Voraussetzungen zur Ermordung von weiteren Hunderttausenden von Proleten an der Front. Doch die Ermordung der Massen grub sich ihr eigenes Bett. Wir haben alle erlebt, wie allseits von Massenstreik gegen den Krieg und für den Frieden, wie die Arbeiter von 1918 in den Händen und wie sie auch dann nur schifflich herbeizogen, um den Antirüststrom in das Bett der „Stille und Ordnung“ von Rostes Gnaden senken, wenn es nicht anders ging, mit Wächtern gewarnt und Kammernerkern.

Die Frage ist eine Wiederholung dieses Verzetes der Gewerkschaftsführer an der Arbeiterklasse in einem kommenden Krieg, besonders gegen die Sowjetunion, wieder möglich, drängt sich jedem Klassenbewußten Arbeiter auf. Diese Frage muß bejaht werden! Die reformistische Bureaukratie wird genau so wie damals Petrol über die Köpfe der Arbeiter gießen, die Bourgeoisie gegen das Proletariat marschieren. Die revolutionären Arbeiter werden allein schon dadurch bewiesen, daß trotz der jetzigen politischen Hochspannung, die jederzeit durch einen Krieg „geleitet“ werden kann, die Gewerkschaftsleitungen keine Stellung zum Krieg und zur Kriegseile nehmen, kein Wort übrig haben für die Disziplin der Arbeiter, was gegen den Krieg ist. Und wenn in den Gewerkschaftsversammlungen ein Arbeiter auftritt und will eine Resolution einbringen, will durch ein paar Worte die Massen aufmerksam machen auf die drohenden Kriegseile, will ihre Sympathie erwecken für den erten Arbeiter- und Bauernrat der Welt, die Sowjetunion, dann diffamieren mit häßlichen Grüßen die Vorgesetzten: Das gehört nicht hierher!

Doch, das gehört dorthin! Arbeiter, wenn Ihr verstanden wollt, daß die Gewerkschaften im kommenden Kriege an der Seite der Bourgeoisie stehen, dann seid jetzt unermüdet tätig im Kampfe um die Revolutionierung der Gewerkschaftsorganisationen! Dabei muß planmäßig und geschickt gearbeitet werden. Sorgt dafür, daß keine Gewerkschaftsversammlung vorübergeht, in der nicht Stellung genommen wird zur Kriegseile, in der nicht die Massen gewarnt werden, daß die Gewerkschaften im kommenden Kriege gegen den Krieg, für die Umwandlung des Krieges in den Bürgerkrieg, für die Verteidigung der russischen und chinesischen Revolution.

Die Gewerkschaften, die 1914-1918 Säulen der imperialistischen Kriegseile waren, können durch gute Arbeit der Opposition zu mächtigen Kampfmitteln der Arbeiterklasse gegen den Krieg umgewandelt werden. Der Ausgangspunkt der Eroberung der Gewerkschaften liegt an der wirtschaftlichen Front. Der Kampf gegen Lohnwucher und um Lohnserhöhung und um Arbeitsbeschäftigung ist das wichtige Gefährde, auf dem die Arbeiterklasse zum Kampf gegen den Krieg geführt wird. Schon jetzt zum Angriff gegen die Kriegseile geführt werden muß. Die politischen Auseinandersetzungen der Klassen beginnen ja meist mit wirtschaftlichen Differenzen, die unter gewissen Umständen umschlagen müssen in den Kampf um die Eroberung der politischen Macht, in dem die Führung vollends in die Hände der revolutionären Partei gelegt werden muß.

Auf, an die Arbeit! Mobilisiert zum revolutionären Klassenkampf gegen Lohn- und Mietwucher, für Lohnserhöhung und Arbeitsbeschäftigung und verdonnert diese Kämpfe mit dem Kampf gegen den Krieg.

Jede unserer Unterlassungsünden wird sich in den kommenden Kriegsjahren bitter rächen, wie auch umgekehrt der kleinste Erfolg, den wir heute haben, morgen tausendfältig Früchte trägt.

Schweinezugehändnis an die Mieter

Abbau der Mieterzuschlagshebung bis Dezember verschoben (Köpp.) Berlin, 28. Juni.

Die Hausorgane haben zum Ablauf des Mieterzuschlags und des Reichsmietengesetzes am 30. Juni seit langem energische Proteste gemacht, um die letzten Rechte der Mieter abzugeben. Die Bürgervereinsregierung ist gewillt, den Forderungen der Wohnungskantalkisten teillos nachzukommen. Das ergibt sich klar und eindeutig aus der Dienstagtagung des Reichstags, in der die Regierung — zwei Tage vor Ablauf der Mieterzuschläge — dem Reichstag eine Erklärung der Gesetze um einen Monat beschließen lassen will. Allerdings braucht der Bürgerbund eine Beschleunigung seiner Schritte, in dem die deutsche nationale Graf Weizsäcker für sämtliche Regierungsstellen die Verlängerung der Mieterzuschlagshebung bis Ende dieses Jahres, um Zeit zu gewinnen, die Forderungen der Hausorgane in Gesetzesform zu geben.

Der Sozialdemokrat Dapinoff nennt das Vorgehen der Regierung eine unehrenhafte Prektion auf den Reichstag, um ihn zur Annahme der für die Mieter verhängnisvollen Verschlechterungen zu nötigen.

Reichsjahresminister Bergt entschuldigt die Regierung. Die Regierung ist in dementsprechend, weil die Mieter die Verschlechterungen ihrer Rechte zurückhalten hätten. Die Reichsregierung habe sogar gegenüber den sehr großen Benachteiligungen der Mieter durch die Novelle des vorigen Jahres Verbesserungen zugunsten der Mieter vorgezogen. (1) Die Regierung sei mit der Verlängerung des bestehenden Mietgesetzes bis Ende Dezember die deutsche Bevölkerung in der Zwischenzeit „ein gerechter Ausgleich zwischen Hauseigentümern und Mietern“ erzwungen werde.

Für die kommunistische Partei brandmarkt Genosse Hille in mit scharfen Worten die Mieterindignität der Regierung und der Bürgervereinsregierung, die gegen die Demagogie der Reichsregierung die Vereinigung und ruff die Mieterklasse zum Kampf gegen ihre Feinde auf.

Der Demokrat Barthel hat die Interessen der Mieter und Vermieter getrennt abzuhandeln, so daß zum Dezember ab Mieter und Vermieter „gleichwertig“ sein können.

Während der Wälfische v. Kamin von Korruptionswirtschaft im Geleise des Wohnungsministers Hirtfelder gesprochen und der Bürgervereinspartei Vorleser als Interessenvertreter der Hausorgane den schändlichen Abbau der Wohnungswirtschaftsverordnung hat, wird die Zustimmung eingetretet.

Bei Eröffnung der Landtagssitzung am Dienstag brachte Genosse Bied namens der kommunistischen Fraktion folgenden Antrag ein: „Die unehrenhaften Hebesätze, die am 25. und 26. Juni in Dresden 1918, 1919 in Dresden und Landsherg von den Mitgliedern des Reichstags und der Reichsversammlung auf die Arbeiterklasse, die Mitglieder des Reichsfrontkämpfer-Bundes und des Reichsbanner unternommen wurden, und der Mord an dem Reichsbannermitglied Tiede in Wittenberg seien erneut, daß diese Hebesätze in planmäßiger Weise von den Führern dieser Organisationen organisiert werden, um die linksgerichtete Arbeiterklasse niederzuschlagen. Dabei soll sich immer wieder heraus, daß diese Verbände bei ihren Hebesätzen von der Polizei in keiner Weise gehindert, vielmehr sogar unterstützt werden. Ferner zeigt das Verhalten der Polizeibehörden, daß sie alle diese Hebesätze und Mord der Faschisten an den Arbeitern in wohlwollender Weise herbeizogen und die Mordbanditen entweder gar nicht oder nur zu sehr geringfügigen Strafen verurteilten. Der Zusammenbruch der faschistischen Elemente in den Weimarer- und Polizei- und Justizbehörden mit den faschistischen Organisationen und ihren Verbindungen ist unvermeidbar.“

Der Landtag solle daher beschließen:

1. Das Staatsministerium wird ersucht: a. Die für die Aufhebung des Strohgesetzes am 26. Juni verantwortlichen Polizeibeamten sofort ihres Dienstes zu entheben. b. Die in dem Hebesatz des Strohgesetzes auf die Arbeiter beteiligten Personen sofort in Haft nehmen zu lassen.
2. Die wegen des Hebesatzes auf die Reichsbannermitglieder am 25. Juni in Dresden und wegen des Mordes an dem Reichsbannermitglied Tiede verhafteten, oder wieder freigelassenen Faschisten sofort wieder in Haft nehmen zu lassen.
3. Alle wegen der Gegenwart gegen den faschistischen Hebesatz verhafteten Arbeiter und Mitglieder des Reichsfrontkämpfer-Bundes sofort in Freiheit setzen zu lassen.
4. Den durch den Hebesatz der Faschisten verletzten Personen sowie den Angehörigen des ermordeten Reichsbannermitgliedes eine Entschädigung zu zahlen und die Kosten seiner Verteidigung zu übernehmen.
5. Alle faschistischen, rechtsgerichteten und sogenannten vaterländischen Organisationen, wie Stahlhelm, Olympia, Jungbo, Wehrwolf usw., sofort aufzulösen.
6. Eine Entlassung der Mitglieder dieser Organisationen sofort vorzunehmen und ihnen alle Waffenbesitze zu entziehen.
7. Jede weitere Ausgabe von Waffenscheinen an die Mitglieder dieser Organisationen zu verbieten.
8. Eine gründliche Säuberung aller Beamten des Innen- und Justizministeriums und der Polizei- und Justizbehörden von faschistischen Elementen sofort vorzunehmen.

II. Eine Untersuchungskommission von 21 Mitgliedern einzusetzen, die die in den letzten zwei Jahren gestifteten gerichtlichen Freisprüche und geringfügigen Verurteilungen von Mitgliedern der Reichsfrontkämpfer-Bundes wegen ihrer Hebesätze auf die Arbeiterklasse, die Mitglieder des Reichsfrontkämpfer-Bundes und des Reichsbanners nachprüfen soll.

Genosse Bied verlas, den Antrag der kommunistischen Fraktion, seinen Demagogie bei der Haupt- und Alltagsmangelhaftigkeit der faschistischen Mordverurteilung auf wehrlose Arbeiter begründet ist, sofort auf die Tagesordnung zu legen und damit zugleich die Debatte über die von den Sozialdemokraten eingebrachte Interpellation über die Klage in Wittenberg und den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbotes des NSD. in Ordnung zu verzeichnen.

Diesem Verlangen widersprach sofort der Sozialdemokrat Heilmann! Es müsse Rücksicht auf die Geschäftsjahre des Landtages genommen werden, denn die Verhandlung des Polizeibeamtengesetzes und des Strohgesetzes müsse nicht verzögert werden. Wenn die Regierung dazu bereit sei, dann könnten ja die Anträge am Freitag noch, bevor der Landtag in die großen Ferien geht, debattiert werden. Darauf schnappte natürlich der Polizeiminister, Sozialdemokrat Grzejnitski, sofort ein.

ein. Genosse Bied wies dagegen darauf hin, daß diese Hinausschiebung der Debatte der dringenden Anträge bis zur Stunde des Ausschusses des Landtages nur dazu führen werde, daß zwar eine Debatte vor einem leeren Saale stattfinden, eine Beschlußfassung des Landtages vor den Sommerferien aber durch Herbeiführung der Beschlußfähigkeit des Landtages von Seiten der Reichspartei hinterzerrt werde. Um eine solche Sabotage zu verhindern, beantragte er, daß nun wenigstens sofort der von den Kommunisten eingebrachte Antrag zur Debatte gestellt wird. Dieser Antrag des Genossen Bied machte die Sozialdemokratie illusorisch durch den Widerspruch, den sie durch den Vg. Müller erheben ließ. Die SPD. bemerkt damit, daß sie zwar wegen der Ermordung des Reichsbannermitgliedes Tiede im Landtag einige Worte der Entrüstung machen, einer Beschlußfassung des Landtages aber durchgreifende wirksame Maßnahmen gegen die faschistische Mordpest aber aus dem Wege gehen will.

Genosse Kasper beantragte sofort einen von der kommunistischen Fraktion eingebrachten Antrag auf sofortige Erhöhung der Beamtengehälter

auf die Tagesordnung zu legen und ohne Debatte an den Beamtenauschuß zu überweisen. Da hiergegen Widerspruch nicht erhoben wurde, geschah dies.

Zur Tagesordnung stand dann die

zweite Beratung des Strohgesetzes, durch das die elektrowirtschaftlichen Unternehmen und Beteiligungen des Staates in eine Aktiengesellschaft zusammengefaßt werden sollen. Bei der längeren Debatte, die über dieses Gesetz stattfand, legte Genosse Schwan den Standpunkt der Kommunisten dar. Die kommunistische Fraktion tritt ebenfalls für eine Zusammenfassung der elektrowirtschaftlichen Energieerzeugung und Stromverteilung an die Verbraucher ein. Die Form einer privatkapitalistischen Aktiengesellschaft ist aber dazu nicht nötig und liegt auch nicht im Interesse des Staates (sowohl als auch der Stromverbraucher). Deshalb lehnen die Kommunisten die Zusammenfassung der staatlichen Unternehmen in eine Aktiengesellschaft ab. Eine nationale Zusammenfassung und einheitliche Verwaltung kann viel besser durch eine zu bildende Wirtschaftsgesellschaft geschehen, die beim Ministerium für Handel und Gewerbe einzutreten und der ein Verwaltungsrat beigesetzt wird, in dem der Landtag, die Arbeiter, Angestellten und Beamten der Werke ihre Vertreter entsenden.

Ein besonderes Gewicht muß darauf gelegt, daß die Forderungen der Arbeiter und Angestellten unter allen Umständen befriedigt werden. Das Gesetz stellt vor, daß die Beamten die dieser Aktiengesellschaft überlassen, gefordert werden. Wir sind damit einverstanden, verlangen aber eine gleiche Sicherung auch gegenüber den Arbeitern und Angestellten.

Nachdem noch einige weitere Redner gesprochen hatten, wird die Beratung des Gesetzes geschlossen. Die Abstimmung findet am Mittwoch statt.

Zur Beratung steht dann die Fortsetzung der zweiten Beratung des Polizeibeamtengesetzes,

die in der Sitzung vom vergangenen Freitag unterbrochen worden war. Der von den Deputationsräten gestellte Antrag auf namentliche Abstimmung über den § 11, der die Möglichkeit vorzieht, Polizeibeamte bis zur Vollendung des zehnten Dienstjahres kündigen zu können, wurde zurückgezogen. Der Paragraf selbst von den Regierungsparlamenten angenommen. Die Deputationsräten machten noch einen Vorstoß, um eine Sicherung im Gesetz zu schaffen, monach Offiziere wegen ihrer „politischen“ lies monarchistischen Beteiligung nicht entlassen werden sollten. Außerdem forderten sie für die Polizeibeamten „besondere Berufsprivilegien“. Genosse Kasper rügte diese Beamtenprivilegien der Deputationsräten unter dem Vorwand, um auf der Tribune anwendenden Polizeibeamten in das rechte Licht und legte dar, daß diese Anträge lediglich die noch härtere Militarisierung der Polizei bedeuten sollten. Diesen Behauptungen lehnen die Kommunisten den schärfsten Widerstand entgegen und verlangen, daß die Polizeibeamten dieselben Reichsbeschlüsse in allen Fragen gelten müßten wie für die übrigen Beamten. Das Gesetz wurde schließlich ohne wesentliche Veränderungen in zweiter Beratung angenommen. Die dritte Beratung findet Mittwoch statt.

Es wurden dann noch die drei Arbeitergesetze mit kurzer Debatte in allen drei Lesungen erledigt. Die Abstimmung hierzu findet gleichfalls am Mittwoch statt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Gutsbezirke und anderes.

Mietendemonstration um Lohn und Brot

(Eig. Drahtf.) Köln, 28. Juni.

Am Dienstagnachmittag versammelten alle in den Betrieben der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter ihren Betrieb und formierten sich zu einem eifrigen Demonstrationsschlag, der vor das Regierungsgebäude zog, wo der Schließungswortschuß lagte. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor und verhaftete mehrere Arbeiter.

Die Stuttgarter Metallarbeiter gegen Krieg und Klassenjustiz

(Eig. Drahtf.) Stuttgart, 28. Juni.

Die Generalversammlung des NSD. nahm eine Entschließung an, in der sie sich verpflichtet, ihre ganze Kraft für die Mobilisierung der gesamten Arbeiterklasse zum Kampfe gegen den kommenden Krieg einzusetzen. Ferner wird die Generalversammlung eine Resolution an, die sich gegen die Mieterschutzgesetz auspricht.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Ein Anschlag zur Freier des schätzigen Volkstums der Christlich-Sozialen Partei soll nach Witterungsbedingungen der Anfang des Wiederauflebens der Christlich-Sozialen sein.

Die Reichspräsidentenstelle für Schmidt und Schund wird in Berlin ab 1. Juli ihre — sehr reichliche Tätigkeit aufnehmen.

30 bis 40 Personen sind in Schaffhäuser bei Werberg an Lypus erkrankt. Eine Person ist inzwischen schon gestorben. Sind alle Vorbereitungen zur Verhinderung der Ausbreitung getroffen worden?

Sein Teim im Garten des Hauses des Reichspräsidenten trafen sich alle Kanzler, Minister, Staatssekretäre und Industriemanageren. Das Gespräch über das politische Lage wurde geführt, verließ sich am Ende.

Deutet sich noch immer nicht gefunden worden. Die französische Polizei steht Kopf und nimmt diverse Sausuchungen vor.

Während der Generaldebatte über die Verwaltungsreform kam es im Prager Abgeordnetenhaus zu scharfen Szenen, bei denen auch Drohreden eine Rolle gespielt haben.

Senator Bora hielt in Denver eine bemerkenswerte Rede, in der er sich gegen die amerikanische Interferenz Europas wandte, weil diese nur den Friedensstörungen augue komme und den Krieg mit vorbereiten helfe.

Ein Kapitel über Demokratie und Revolution

Arbeitsgerichts-Konferenz in Halle

Der Bezirksauschuß des DGB. hatte am Sonntag im „Volkspark“, Halle, die Kandidaten der Arbeitsgerichtsstellen eingeladen, um einen Vortrag von Dr. Franke, dem Leiter der Wirtschaftsschule des Metallarbeiter-Bundes in Dürrenberg, entgegenzunehmen. Dr. Franke machte die Hörer auf die Bedeutung der ab 1. Juli in Kraft tretenden Arbeitsgerichte aufmerksam und erläuterte das Verhältniß und Beweisaufnahmeverfahren. Er kam dann zu dem merkwürdigen Schluß, daß die Arbeitsgerichtsbarkeit, weil nicht nur „Arbeitsgeber“, sondern auch „Arbeitnehmer“ mitzumitteln haben, lediglich den Zweck verfolge, das Gleichgewicht in der Rechtsprechung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen. Das bedeute eine revolutionäre Umwälzung. (1)

Im Anschluß an den Vortrag wurden, da eine Diskussion nicht zugelassen war, noch einige schriftliche Anfragen an den Vortragenden gestellt, darunter auch folgende: „Was hat die Herstellung des Gleichgewichtes in der Rechtsprechung zwischen „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ mit der Revolution zu tun?“

Darauf wurde geantwortet, daß es nicht in der Absicht des Vortragenden gelegen habe, sich auf das Gebiet der Politik zu begeben. Er glaube aber, daß die Arbeitsgerichtsbarkeit ebenso eine revolutionäre Umwälzung bedeute, wie die Einführung des Arbeitsvertrages und des kollektiven Arbeitsvertrages. Jeder weitere Kommentar ist überflüssig.

Beamte, Brotkorb höher!

(Eig. Drahtf.) Berlin, 29. Juni.

Im Beamtenauschuß des Preussischen Landtages erklärte gestern der preussische Finanzminister Freyden nach dem eine Erhöhung der Beamtengehälter vornehmen, wenn das Reich an seine Beamten mehr zahlt. Der kommunistische Antrag, der für die Beamten der Gruppe 1 bis 7 rückwirkend ab 1. Mai Zuschläge verlangt, wurde abgelehnt.

Das Feuergefecht in der Alfredstraße

Vokaltermin im illegalen Versammlungsraum

Am achten Verhandlungstag legt Niebner die schon oft angeführte, jedoch der Behauptung der hiesigen Reichswehr nicht entsprechende Behauptung der angelegten Genossen über den vom Sozialistenarbeiter-Verband bei der zwischen durch eine Menge Zeugen vernommen werden, bringt Niebner die Erklärung des Kriminaloberwachmeisters Tschiersch bei der illegalen Sitzung der SPD, am 27. November 1928 in der Alfredstraße 7 zur Sprache.

Zu Beginn der Verhandlung überführt Niebner nach einigen einleitenden Bemerkungen die Verhandlung mit der Mitteilung, daß um 10 Uhr ein Vokaltermin in der Alfredstraße 7 stattfand. Die Vorbereitungen zu dieser Zusammenkunft sind nachweislich schon am Freitag und Sonnabend getroffen worden; die Vorbereitung wurde nicht in Kenntnis gesetzt und somit übernahm. Alle Teilnehmer der Vorbereitung trafen sich nicht. Die Strafprozedur ist in der Stuttgarter Prozessformel außer Kraft gesetzt.

Die Anklage im Falle Tschiersch lautet gegen die Genossen Baifhardt, Pämme, Stauch, Ruff, Groß, Heppeler, Wollenberg, Mühlmann, Hausmann und Beißig — letzterer soll den tödlichen Schuß auf Tschiersch abgegeben haben — und den Kassen der Arbeiter-Zustell. Die politischen Ermittlungen des Staatsanwalts sind nachweislich, daß am 27. November 1928, abends 8 Uhr, in der Alfredstraße 7 eine illegale Sitzung abgehalten wurde, in der die letzten Vorbereitungen für eine am 28. November geplante Demonstration gegen das Verbot der Partei getroffen werden sollten. Das Bestehen der Partei ist demnach durch die Anklage gegen einen der Ausführenden eines Kuriers aufgefundenen Einleitungszeit. Der Kriminaloberwachmeister Tschiersch wurde beauftragt, die Sitzung aufzulösen und die Teilnehmer zu verhaften. Tschiersch begab sich in Begleitung des Kriminalbeamten Kronek in die Alfredstraße 7 und wurde, da er von dem Stimmort Kenntnis hatte, eingelassen. In der Sitzung angekommen, stellten sich Tschiersch und Kronek an die Tür, richteten ihre Revolver auf die Teilnehmer und erklärten, daß jeder, der eine Bewegung mache, niedergeschossen werde. Die Teilnehmer sprachen sich und erklärten, daß sie sich nicht wehren wollten, sondern sich ergeben wollten. Tschiersch und Kronek nahen sechs Minuten mit der Verhaftung zurück, lag Tschiersch im Hausflur schwer verwundet am Boden. Die weiteren Feststellungen sind oben. Tschiersch und einem der Sitzungsteilnehmer in dieser Zeit ein Feuergefecht stattgefunden hatte, bei dem vier Genossen mehr oder weniger stark verwundet wurden und in dessen Verlauf der tödliche Schuß abgegeben wurde. Wer den ersten Schuß abgegeben hat, konnte nicht festgestellt werden. Ein weiterer Teilnehmer der Sitzungsteilnehmer kann jedoch in Wirklichkeit schon allein wegen der Kürze der Zeit und auch deshalb, weil jede Bewegung der Genossen durch die Drohung des Tschiersch verboten war, nicht festgestellt werden. Der Schuss des Tschiersch wurde durch den Tschiersch selbst an dem Ort, an dem er sich befand, und entspricht in diesen Punkten nicht den bisher ermittelten Tatsachen.

Der um 10 Uhr abendende Vokaltermin, der insbesondere der Beschäftigung der Genossen und der Vorbereitung der Teilnehmer gewidmet war, ergab, daß nicht festzustellen ist, wer den ersten Schuß abgab, und ob Tschiersch durch den ersten Schuß des Sitzungsteilnehmers kampfunfähig wurde. Die Tatsachen deuten darauf hin, daß Tschiersch erst im Verlauf des Feuergefechts die tödliche Ver-

letzung erlitt, nachdem durch Tschiersch einige Genossen vernommen wurden. Die von der Reichsanwaltschaft formulierte Behauptung entspricht gleichfalls nicht den Tatsachen. Bei der Zusammenkunft waren die Angelegenheiten der Alfredstraße durch ein großes Polizeiaufgebot abgelenkt. Trotz des Polizeiaufgebots hatten sich in den Nebenstraßen mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterfrauen versammelt, die die Angelegenheiten ihres Angehörigen mit einem vielstimmigen „Rot Front!“ begrüßten und ihnen Solidarität ausdrückten.

In der Nachmittagsitzung, die im Schwabentischsaal stattfand, begann Niebner wiederum, trotz des schärfsten Protestes der Verteidigung, mit der Zeugenvernehmung, ohne die Angeklagten überhaupt zu hören zu lassen. Aus der Prozessführung in der Nachmittagsverhandlung ist ersichtlich, daß die Konfrontation der Reichsanwaltschaft, trotzdem sie mit der Wahrheit in Widerspruch steht, unter allen Umständen aufrechterhalten werden soll. Die Suggestivfragen Niebners bewiesen das klar und deutlich. Die Vernehmung des Zeugen Kronek erbrachte keine neuen Gesichtspunkte. Als weiterer Zeuge wird der Polizeirat Weis-

fäcker, Leiter des Stuttgarter Mordebergnets, vernommen, der uns im Verlauf des Prozesses schon durch den Ausspruch: den Genossen müsse er tot oder lebendig herbeibringen, bekanntgeworden ist. Weisfäcker schildert den obigen Verlauf nach seinem Eintreffen am Tatort. Vor seinem Eintreffen hatten sich in den Räumen der Alfredstraße 7 sechs bis sieben Beamte, so daß genaue Feststellungen fast unmöglich waren. Auch Weisfäcker kann keine genauen Angaben über die Anzahl der Schüsse machen und muß annehmen, daß nicht festzustellen ist, wer den ersten Schuß abgab. Seine Aussagen sind mehr oder weniger Vermutungen, die durch nichts bewiesen werden können.

Die Vernehmung des angeklagten Genossen Baifhardt, der nun schon zum drittenmal vernommen wird, ergibt, daß die Sitzung der Vorbereitung der Demonstration gegen das Verbot der Partei abgehalten wurde. Er selbst trat gegen 10 Uhr in der Alfredstraße 7 ein. Zwei bis drei Minuten nach seinem Eintreffen erschien Kriminaloberwachmeister Tschiersch und rief ihn sofort zum Verlassen des Saales. Tschiersch und Kronek nahen sechs Minuten mit der Verhaftung zurück, lag Tschiersch im Hausflur schwer verwundet am Boden. Die weiteren Feststellungen sind oben. Tschiersch und einem der Sitzungsteilnehmer in dieser Zeit ein Feuergefecht stattgefunden hatte, bei dem vier Genossen mehr oder weniger stark verwundet wurden und in dessen Verlauf der tödliche Schuß abgegeben wurde. Wer den ersten Schuß abgegeben hat, konnte nicht festgestellt werden. Ein weiterer Teilnehmer der Sitzungsteilnehmer kann jedoch in Wirklichkeit schon allein wegen der Kürze der Zeit und auch deshalb, weil jede Bewegung der Genossen durch die Drohung des Tschiersch verboten war, nicht festgestellt werden. Der Schuss des Tschiersch wurde durch den Tschiersch selbst an dem Ort, an dem er sich befand, und entspricht in diesen Punkten nicht den bisher ermittelten Tatsachen.

Das Programm des chinesischen Gewerkschaftskongresses

(CHINA) Hankau, 26. Juni.

Der 4. allchinesische Gewerkschaftskongress veröffentlicht die chinesische Revolution in eine Here eingetreten ist, deren Hauptmerkmal darin liegt, daß die Großbourgeoisie die Revolution nicht verlassen hat und gegenrevolutionäre Bewegungen sind, so daß die Aufgabe des Arbeiters der Revolution ganz und ausschließlich bei der Arbeiterklasse, dem Bauern und der kleinen Bourgeoisie liegt. Die Hauptaufgaben des gegenwärtigen Augenblickes seien:

1. Abänderung des Bankentums, Vernichtung der Forderung der Großausbeuter im Dorf, Abgabe der Agrarfrage und Schaffung einer demokratischen Selbstverwaltung auf dem Lande.
2. Schaffung eines Verbandes der Arbeiterklasse, Bauernschaft und Kleinbourgeoisie zwecks gemeinsamen Auftretens gegen die Konterrevolution.
3. Bereinigung der Arbeiterbewegung der Welt zum Kampf gegen den Imperialismus.
4. Entfaltung der vorübergehenden Preisgabe der Revolution durch die Großbourgeoisie.
5. Aufklärung der kleinen Bourgeoisie, daß sie sich, getrieben von der großen Bourgeoisie und den Imperialisten, mit den andern Opfern ihrer Unterdrückung vereinigen muß.

Der Anruf lautet: Es ist schon jetzt unerlässlich, Maßnahmen zu treffen, die Arbeiter militärisch auszubilden und zur Armee zu entsenden, die mit dem Leben in der Armee vertraut zu machen, durch sie das Band der Freundschaft zwischen Arbeitern und Soldaten zu lockern.

Wuhan marschiert weiter.

Fengs Programm

(CHINA) Hankau, 26. Juni.

Internationales, der mächtige General Kwangtung, wurde bei einem Angriff von Kwangtung auf Kiangsi durch die dritte Wuhan-Armee zurückgeschlagen und flüchtete über den Wuhan-Paß nach Kiangsi. Die vierte Wuhan-Armee, die unter

„1928 — ein Kriegsjahr“

Die Pläne der Imperialisten

Ein Londoner Korrespondent der „B. J. am Mittag“ schreibt einem Blatt:

„In London finden in diesen Tagen eifrige Verhandlungen darüber statt, welche nächsten Schritte gegen den Bolschewismus ins Auge gefaßt werden sollen. In diesen Verhandlungen sind auch (nichtbeamtete) deutsche Persönlichkeiten beteiligt.“

„Erfst sind die Pläne, mehrere Staaten zu einem Bund mit Russland zu bringen. Manche englischen Führer hoffen, daß auch Frankreich zu einem Bund mit Russland kommen wird. Die Polen haben nur dem Anschein nach die letzte russische Note nicht beantwortet. In Wahrheit haben sie durch ihren Bescheidnen Brief in Warschau eine mündliche Antwort gegeben. Der Ton der russischen Note ist ganz unerschöpflich gewesen, deshalb habe man lieber eine schriftliche Antwort vermeiden; aber eine Wiederholung dieses Tones würde Polen vernichten, ferner würde die Beziehungen zu Russland abbrechen. Wie eine recht direkte Drohung mit dem Bruch.“

„Wichtige Ereignisse werden auch in den Randstaaten (besonders in Finnland, Litauen und Rumänien) zur Geltung gebracht, und vielleicht wird sich auch Ungarn anschließen.“

„Das russische Amt hofft, daß der eingeleitete Finanzpolitik Russlands die Bolschewisten zur Strecke bringen wird. In britischen diplomatischen Kreisen gibt es eine Grundstimmung, diese Minimalpolitik hinaus Verhandlungen pflegt. Sie ist geführt von Sir William Tyrrell, dem permanenten Staatssekretär des Amtes. Er ist Katholik und steht mit allen christlichen Mächten in Verbindung. Die Genossenschaft der Bolschewisten in Richtung auf eine neue Vereinbarung ist nicht zu erwarten, bevor die Frage der Herabsetzung des Lennengeldes der Großmachtliche in ein endgültiges Stadium getreten ist.“

Sir William Tyrrell verhandelt auch mit den russischen Missionen. Zu seinen Beratern gehört Poljatski, der diplomatische Korrespondent der „Times“, der als „Wagur“ auch

Mitarbeiter der „Foreign Review“ ist. Am rühmlichsten von allen Emigranten ist Gabelin, ein ehemaliger russischer Konsulatsbeamter in London.

Zu den letzten Besuchern Sir William Tyrrells gehört der deutsche Industrielle Arnold Reebberg, der jetzt wieder in London ist. Reebberg hatte Konferenzen mit Birkenhead, Wernz, Gids, Sir Alfred Mond, die nur zum Teil geschäftlicher Natur waren. Donnerstag ist er auch im Foreign Office empfangen worden, wo er mit Tyrrell eine mehr als einseitige Unterredung über die russische Frage hatte.

„Alle diese Verhandlungen zeigen, daß die englische Politik gegen Russland in bestmöglicher Tempo irgendeiner Entscheidung zureicht, die von irgendeinem letzten Aktus bestimmt sein wird. Die letzten Aktus kann man aber bereits bezeichnen.“

„In London ist man vollkommen davon überzeugt, daß man im nächsten Frühjahr an der Nordwestgrenze Sibiriens mit ausländischen Stämmen zu kämpfen haben wird, und man ist darauf auch militärisch vollkommen vorbereitet. Dieser Krieg in Indien wird hier als eine absolute Sicherheit dargestellt. Mehrere Militärs, die sich aufeinander sprachen, sagten mir übereinstimmend: „1928 wird für uns ein Kriegsjahr.“

„Aber da nun die Militärs mit der russischen Frage befaßt sind, was liegt ihnen näher als gleich zu sagen: „Der indische Aufstand werden wir niederschlagen. Aber was ist damit geschehen? Warum nicht ganze Arabien machen und nach Moskau marschieren?“ Der vorerwähnte Poljatski geht hier auch im Kriegsinfernum aus und ein.“

Die Sozialdemokratie befaßt die Arbeiterklasse mit der Behauptung, die englischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion seien bolschewistische Fingerringe. Streikmann will die deutsche öffentliche Meinung beruhigen mit der lächerlichen Behauptung, Chamberlain freie keine Antifolienfront an, Demgegenüber schildert der obige bürgerliche Bericht die Lage mit allen Konsequenzen so, wie wir sie stets dargelegt haben.

Führung des General Tchangkaqui als Strategieposition gegen Kwangtung erkauft wurde, erreichte die Kwangtung-Grenze. Die Arbeiter von Kanton unterstützen durch Erhebungen den Vormarsch der Wuhan-Truppen.

1. Bereinigung des militärischen Kommandos.
2. Reorganisation der Verwaltung und Entsendung unkompetenter und besessener Beamter.
3. Sicherung der Finanzlage, Kürzung der Ausgaben und Aufhebung der überflüssigen Beamtenposten.
4. Einführung von Unterricht in den Schulen über die Prinzipien der Kuomintang.
5. Ausrottung des Banditentums.
6. Kampf gegen Ueberschwemmungen.

Schwere Niederlage Tchangkaquies?

Bürgerliche Blätter melden aus London:

Tchangkaqui, der in ein paar Wochen in Tientsin und Peking einziehen wollte, soll durch General Sun und die Schantung-Armee unter Tchangkaquies Führung eine schwere Niederlage erlitten haben. Die „Exchange“ aus Schanghai berichtet, daß Tchangkaqui nach einer schweren Niederlage in der Schlacht bei Suifu aufzu zu demütigen und sich zurückziehen muß. Er hat jetzt im Rückzug auf Peking in der Provinz Kiangsi, 30.000 Mann (2) seiner Armee sollen gefangen oder getötet worden sein. Ein Befehl dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Keinen Wennig den imperialistischen Räubern

(CHINA) Schanghai, 26. Juni.

Chinesische Steuerzahler, die drei Viertel der Steuern in der internationalen Niederlage zahlen, bieten eine Verarmung und verweigern die Zahlung von 2 Prozent Steuererhöhung, die durch die fremden Steuerzahler ohne chinesische Zustimmung beschlossen worden ist. Die chinesischen Steuerzahler geben einen Bericht heraus, in dem gesagt wird:

„Reine Steuerzahlung ohne Vertretung solange die Welt existiert. Die Chinesen erlitten die schlimmste Unterdrückung von Drahtverkäufern und Barrikaden. Die Chinesen zahlen den größten Teil der Steuern in der Seidung, aber es werden ihnen Sätze im Munizipalrat verweigert, obwohl mehr als eine Million Chinesen in der Seidung wohnen. Der Rat gibt kein Geld für öffentlichen Erziehungs- und Gesundheitswesen und erlaubt, die öffentlichen Parks zu betreten. Britische Truppen besetzen Schanghai, hohnsprechend der internationalen Gesetze; britische Soldaten werden nicht bestraft für die Plünderung an chinesischen Wägen und homöopathischen Gebrauch chinesischer Heilkräfte, und die britischen Militärs genehmigen Soldaten für britische Soldaten, gefüllt mit 15 Jahre alten chinesischen Mädchen. Wir sind gedemütigt worden durch barbarische Aktionen der Briten; warum sollen wir höhere Steuern zahlen zu ihrer Unterstützung? Schanghai ist ein schönes Gebiet und fremde Soldaten haben kein Recht in dieser Stadt. Die chinesische Mittelklasse nicht im Munizipalrat sitzen, werden wir keine erhöhten Steuern zahlen.“

Vorbildliche Solidarität

Als Antwort auf ein Telegramm des „Verains zur Unterstützung der Wuhan-Soldaten“, in dem auf die übertriebene Not der verwundenen Soldaten der Wuhan-Armee hingewiesen wurde, beschloß das Präsidium des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion, aus den eigenen Mitteln 30.000 Rubel zusammenzubringen und die Genossenschaft der Sowjetunion anzufordern, dem Hilfsverein der Wuhan-Soldaten ebenfalls eine finanzielle Unterstützung zu leisten.

Fort mit den Feinden der Revolution

(RUSSEN) Moskau, 28. Juni.

(Meldung der Tel-Agentur der Gewerkschaften.) Ein ehemaliger Offizier der Kollschaf-Armee namens Wlaskin, auf dessen Befehl letztens über 80 Mann erschossen worden sind, wurde zum Tode verurteilt.

Bantrott der Dreimächtekonferenz

(RUSSEN) London, 29. Juni.

Der Generalsekretär der „Times“ meldet: Die Konferenz marschiert regelmäßig auf der Stelle und ein wichtiger Fortschritt in Richtung auf eine neue Vereinbarung ist nicht zu erwarten, bevor die Frage der Herabsetzung des Lennengeldes der Großmachtliche in ein endgültiges Stadium getreten ist.

Loewendahl's

Gut und billig!!

Großer Saison-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 1. Juli, 8 Uhr früh!

Stadt Halle

Das Privileg der höheren Beamten

Von leitender Stelle des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsernterbienender wird uns geschrieben:

„Man kann es begreiflich finden, wenn die Beamtenorganisation die Frage der Besoldungsform stetig in Auge faßt und in ihren Besoldungen und auf ihren Leistungen immer wieder auf die dringliche Erfüllung der gegenwärtigen gestellten Forderungen hinweist. Auch die in den letzten Tagen des Monats Mai in Bayreuth stattgefundene Tagung des Reichsverbandes höherer Beamter hat diese Frage in den Mittelpunkt der Verhandlungen gestellt. Die Form aber, wie die höheren Beamten den Forderungen begegnen, verdient nähere Betrachtung, sie verdient darüber hinaus kritische Mißbilligung. Deutlich hat sich wieder einmal gezeigt, daß noch immer die Auffassungen der höheren Beamten in allen überlieferten Anschauungen wurzeln, die in der Jetztzeit keinen Platz mehr haben dürften. Es darf nicht kritiklos hingenommen werden, wenn Dr. Scholz, Reichsleiter Nr. 2, bei der Behandlung der Beamtenbesoldungsreform ausführt:

„Es sei nicht anständig, die Leistungen des Staates an die Kriegsbeschädigten, Kleinrentner, Arbeitslose und ähnliche Bevölkerungsgruppen dauernd in Zusammenhang zu bringen mit der Besoldung der Beamten. Im ersten Falle handle es sich um Wohlfahrtszusammenhänge, im letzteren müsse der Grundfah von Leistungs- und Gegenleistungen wie in der Wirtschaft maßgebend sein.“

Die Kriegsbeschädigten, Kriegsernterbienenden und Kleinrentner insbesondere werden es niemals verstehen, daß das Privileg der „sozialverbundenen Rechte“ der Beamenschaft gegenüber dem Staate ihnen vorenthalten werden soll, daß man sie kurzerhand auf den Weg der sogenannten Wohlfahrtszusammenhänge abdrängt. Dr. Scholz spricht vom Grundfah von Leistung und Gegenleistung. Hier erhebt sich die grundsätzliche Frage: Hat denn der Besoldungsnehmer während seiner Jugendjahre zum deutschen Vaterland nicht auch einen Dienst am Staate geleistet? Oder ist es unbekannt, daß das Mannichsleistungsorganisations bereits einen Verlorungsanspruch kennt für Dienstleistungen während der aktiven Militärdienst? Aber auch nach Kriegsende hat der Besoldungsnehmer die Befähigung erlangt, die Leistung in Ausübung dieses Kriegsdienstes, besonders wenn sie mit dem Leben oder der Beeinträchtigung der Gesundheit bezahlt wurde, nicht zumindest so hoch einzuschätzen, wie die Leistung der höheren Beamtenchaft, die zum großen Teil aus vornehmlichen Gründen nach der Kriegsende in eine Einweisung des Lebens mitzuführen, das deutsche Land vor der Umwandlung in einen Trümmerhaufen zu bewahren? Die Beurteilung dieser Leistungen drängen an der Front bleibt nur dem höheren Beamten vorbehalten, der selbst Anteil genommen.

Daraus ergibt sich eindeutig, daß die Abtragung der sogenannten Dankschuld des Volkes nur in der Anerkennung des Rechtsanspruches auf Versorgung analog den sozialverbundenen Rechten der Beamten liegen kann, es spricht jeglichem Rechtsempfinden Sohn, wollte man die Versorgung in den Mantel etwa in Gnaden zu bewilligender Wohlfahrtszusammenhänge hüllen!

Über auch die Kreise der Kleinrentner bekämpfen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die gegenwärtige Fiktion und erstreben die Anerkennung eines Rechtsanspruches. Und das ist verständlich. Haben nicht die Rentner ihr Hab und Gut, in Jahren mühseliger Arbeit oft mit Entbehrungen zusammengetragene Ersparnisse — die einen langwierigen Lebensabend gewährleisten sollten — in großem Vertrauen dem Staate überantwortet, um dann vom Staatner gegen sich selbst gemacht und ihn zu Gegenleistungen verpflichtet? Soll das blinde Vertrauen zum Staat damit abgezogen werden, daß Rechtsansprüche verneint und lediglich Wohlfahrtszusammenhänge gegeben werden? Auch in den Kreisen der höheren Beamten sollte bekannt sein, daß der Besoldungsnehmer in nächster Zeit ernsthaft mit der Frage der Schaffung eines Rentenversicherungsorganisations zu beschäftigen hat.“

Solange es noch hunderte Tausende Kriegsbeschädigte, Sozialrentner und andere Verletzte und Betroffene gibt, die trotz ihrer wirtschaftlichen Notlage noch immer nicht wissen, in welches Lager sie gehören, so lange werden solche an sich richtigen Vorkommnisse, wie obenstehend, wenig oder gar keinen Wandel finden. Die wirtschaftliche Besserstellung der breiten werktätigen Masse ist ganz von ihrer politischen Stärke abhängig. Nur die Stärkung der roten Klassenfront bietet Gewähr, das wirtschaftliche Niveau der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, Sozialrentner usw. zu heben. Das müßten auch noch viele im „Redden“ Organisierte begreifen.

Ein arbeiterfeindlicher Kater

In einem Bericht der Stahlhelmsprekelle wurde u. a. behauptet, daß rote Frontkämpfer im Lokal „Waldlater“ in der Beine Kater gemacht und hierauf einen Verkerfall auf Jungstahlhelmer vorgenommen hätten. In der letzten Nummer des Stahlhelmsorgans wird, scheinbar auf Drängen des „Waldlater“-Wirtes, unter anderem folgendes berichtet:

„Das Restaurant „Waldlater“ ist ein absolut national eingetragenes Lokal und duldet auf seinem Grundstich keine roten Gesellen. Wie stellen das ausdrücklich fest und behaupten, daß durch unser Versehen in dem Bericht eine falsche Auffassung über das Restaurant „Waldlater“ Platz greifen konnte. Inwieweit hofften wir, daß durch diese Mitteilung die nötige Aufklärung geschaffen wird.“

Da das Stahlhelmsplättchen durch seine geringe Verbreitung unter einigen Dutzend Unbedarfter gar nicht in der Lage ist, die nötige Aufklärung zu schaffen, wollen wir gern etwas nachhelfen und die Wünsche des Geschäftsführers der Waldlater-„Waldlater“ weiter verbreiten.

Der „Waldlater“ ist also ein absolut national eingetragenes Lokal und duldet auf seinem Grundstich keine „roten Gesellen“.

Die Klassenbewusste Arbeiterchaft ist hierin im Gegensatz international eingestellt und stolz darauf, der roten Front anzugehören. In einem absolut national eingetragenen Lokal hat kein Arbeiter etwas zu suchen. Erst nach dem, wenn der Herr Geschäftsführer den roten Gesellen aus seinem Lokal zu vertreiben. Dieser Wirt, „Herr Waldlater“, genügt. Viele Arbeiter werden bisher keine Abnung von ihrer arbeiterfeindlichen Einstellung gehabt haben.

Arbeiter, am kommenden Sonntag ist in der Heide, anläßlich des Internationalen Genossenschaftstages, ein Waldfest. Hier bietet sich die bestmögliche Gelegenheit, den Waldlater zu verlassen, daß auch Ihr, als Arbeiter, keine Krallen habt. Riehet auf Eure Genossen! Keinen Heinen diesem trabsüchtigen Kater!

Zinkrierte Stahlhelmsplatte

Der Berliner Kaufmann der Stahlhelmer liest den Herrschaften wahrscheinlich noch heute gichtartig in den Knochen. Ihre Prekelle hat inzwischen während einen Artikel nach dem anderen losgelassen, um einen Erfolg zu machen. Sie selbst sind aber bei in verschiedenen Flugblättern zu sehen, daß es in

Der Kampf um die Jugend

Der pehntnernde Großbauer

Wir haben es auch in diesem Jahre erlebt, daß zur Zeit des Rückenschnitts alljährlich in diegefüllten Kautschuk Schulfächer beiderlei Geschlechts zur Fron hinausgeführt worden sind. In eingeweihte geben der Schulbehörde Schuld. Das stimmt nicht, es bezieht die Regierungsvorordnungen, die die freie und ungeschulten zu finden der Ausbeutung von Schulfächern letzten landwirtschaftlicher Betriebe unterliegen. Deshalb verdienen es die Großbauern schon gar nicht mehr, sich an die Schulleiter zu wenden. Sie wissen Besseres zu tun, nämlich auf die Dummheit der Arbeiterchaft zu insulieren. Und damit haben sie immer wieder Glück. Es scheint, als ob in solchen Jahren, die sie widerlegen sich zur Zeit der Kautschuk- und Silberrente, das normale Denken des Proletariats zurückgefallen ist. In Wirklichkeit ist diese Lastfrage der Ausdruck davon, wie das Denken in Gelbwerten Besitz erstrahlen hat bis zum schulpflichtigen Arbeiterkind herab. Denn es sind durchaus nicht nur die Eltern, die der tödlichen Ausbeutung leben, daß es dabei etwas zu verdienen gebe, sondern ein großer Teil Kinder denkt ebenso. Diese Mißverständnisse bedingt kommt noch ein besonders gefälliges Merkmal dadurch, daß der durch das Großhableben wehrdäme Hang zum Flug ins Freie, zum Genuß der uneingetragenen Früchte von Grün und Braun, eine gewisse Befriedigung schafft. Und so hängt ein Anzahl Kinder alle wohlgeleiteten Vornahmen der Schule, vielmehr auf solche eingeweihten Eltern, in den Wind. Daher bedarf es unermüdlicher Arbeit innerhalb der Elternschaft und Schulleiter unzer Koltschulen, denn nur diese können in Betrieben, weil sich die meisten Eltern, die sich bei der Arbeit höher hängen, das ist raffinierte Täuschung. Sie wird so lange bei den Bauern herrschen, solange nicht auf der anderen Seite strengste Solidarität geübt wird, erst recht dann, wenn ihr ein Gewinn und Abenteuerlust dagegen reden.

Es ist daher nicht aller Elternbedürfnis, sich mit dieser Frage der Kinderausbeutung zu beschäftigen und darauf hinzuwirken, daß dem pehntnernden Großbauer die Beschäftigung von Kindern unterliegt wird.

Armes Volk — reiche Kirche — freie Schule

Von einem Lehrer der weltlichen Schule wird geschrieben: Kost die einzigen Organisationen, die sich ganz unproduktive Neubeuten in der Nachkriegszeit leisten können, sind die Kirchen. Es scheint, als wollten sie damit einander den Rang ablaufen. Ein katholischer Kirchenrat, der Kardinal B. u. C., durch den Logar des Protestantismus höher, was sie sind wie so arm gewesen, und noch nie haben wir so viel Kirchen gebaut! Mit dem ersten, wir meint er unter Gesichtsmaß, mit dem zweiten die Geistlichkeit.

Es arm ist unter Volk, daß u. B. in Berlin für 47 889 Familien nur ein einziger Wohnraum, und daß für eine vierköpfige Arbeiterfamilie innerhalb Deutschlands im Durchschnitt nur 1,4 Wohnräume vorhanden sind, und daß unter Wohnhäuser durchschnittlich mit 78 Menschen belegt sind. Und wie sieht ein großer Teil dieser Kirchenbauten aus? Gerade dort, wo sich die Überlebenden der Kriegsgemeinde einen kleinen Platz bauen läßt, da liegen ein paar Häuser, die armenjenseits Hüften abheben, und die Hintergebäude eines Gefächtswohnhauses in derselben Gegend zeigen entlich große Fäden, an denen der Zug liegt, Festserragen, die keine herauszuhalten drohen, sondern geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen höhlen hauenben Mütern tagtäglich gezeigt wird, wohn das Welt steht, das ihnen zum Wohligen steht. Darum, „wer einen Wäskeln nimmt und jene herauszuhalten drohen, selbst geplasterter Erde, in denen Wäskeln stehen und dem Angezeir verfallene Art als Brutstätte dienen. Dort wohnt das junge Deutschland hoch, und um die Erde herum steht der kleinere Gogytus: „Welch die Kinder sind zu kommen! Aber keine Mädel, die gegen mit ihrem Brotenbau in des Volkes ärmer Teil das Kind in Mutterleibe, weil den darben und in dampfen, schmutzigen

